

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **09.04.2017** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



Glaube ist mehr

Predigttext: **Markus 14,3-9**

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Der große **Philosoph Platon** soll gesagt haben: „**Liebe ist eine schwere Geisteskrankheit.**“ Ich weiß nicht, ob man das so zugespitzt und allgemein sagen kann. Aber es ist sicher ein Körnchen Wahrheit dran. Liebe ist etwas, das man nicht mit kühlem Kopf erklären kann. Liebe ist nicht immer logisch und Menschen die wirklich von Herzen lieben, tun so manches Mal auch seltsame Dinge. Vielleicht habt ihr das bei euch selbst oder bei anderen auch schon erlebt: Wenn jemand richtig verliebt ist, setzt das Gehirn aus. Es gibt auch wissenschaftliche Untersuchungen, die das bestätigen: Wenn ein Mensch heftig verliebt ist, laufen manche Hirnregionen auf Hochtouren und manch andere schalten auf Sparflamme. Deswegen gibt es auch den berühmten Spruch: „Liebe macht blind.“

Vielleicht haben so ähnlich die Jünger über die Frau gedacht, die Jesus den Kopf salbt: Ist die noch ganz bei Trost? Was tut sie da?

Zum Hintergrund: **Jesus ist mit seinen Jüngern auf dem Weg zum Passafest nach Jerusalem.** Zunächst wurden sie fröhlich und jubelnd empfangen. Aber es liegt auch Gefahr und Angst in der Luft. Wie werden die Römer auf diesen scheinbaren Volkshelden reagieren? Und auch von den jüdischen Oberen weiß man schon, dass sie Jesus gegenüber sehr kritisch sind und ihn früher oder später gern aus dem Weg räumen wollen.

Jesus erzählt dann seinen Jüngern vom baldigen Ende der Welt und mahnt sie zur Wachsamkeit. Dann kommen sie in Bethanien, einem Dorf nahe Jerusalem, bei Simon einem ehemaligen Aussätzigen zu einem Essen zusammen. Judas hat sich schon einen Plan gemacht, wie er Jesus verraten würde und nur wenig später kündigt Jesus an, dass selbst Petrus in verleugnen wird. Das war sicher kein entspanntes und fröhliches Abendessen, sondern jeder wusste, dass bald etwas passieren würde.

In dieser angespannten Situation geschieht dann etwas sehr seltsames. **Beim Abendessen kommt eine Frau herein.** Schon das war in der damaligen Gesellschaft ungewöhnlich. Wenn Männer miteinander aßen, hatten die Frauen höchstens die Aufgabe sie zu bedienen oder die Sachen wegzuräumen. Aber naja, von Jesus war man ja einiges gewohnt. Er ging mit Frauen, Kindern und Kranken viel entspannter um, als die anderen Männer.

Noch seltsamer war es dann für die Jünger, als **die Frau ein kostbares Alabasterfläschchen aufbrach und anfang, Jesus den Kopf zu salben.** Alabaster ist ein weiches Gestein, aus dem in der Antike Gefäße gemacht wurden, um wertvolle Salben aufzubewahren. Das Fläschchen hatte keinen Deckel, sondern es musste oben zerbrochen werden, damit das Salböl heraus fließen konnte. Dass jetzt die Frau anfang, mit dem Öl Jesus den Kopf zu salben, entsprach nicht gerade den üblichen Sitten. Eine Frau, die in der damaligen Zeit in der Öffentlichkeit einen Mann berührte – das war gewagt.

Völlig die Fassung verloren haben die Jünger dann, als sie gerochen haben, um was für ein Öl es sich handelte: **Nardenöl.** Das war eines der wertvollsten Öle die es gab. Es wurde aus einer Pflanze gewonnen, die im Himalaja wächst und die man nicht einfach im Garten anbauen kann. Das Öl musste aufwendig hergestellt werden und dann auch noch vom Himalaja bis nach Israel transportiert werden. Weil es so kostbar war, war es in der Antike auch eine Vermögensanlage. Es wurde in einem Gefäß aufbewahrt und diente dann als Altersvorsorge oder zur Sicherung des Familienbesitzes.

Anhand der Größe des Alabasterfläschchens konnten die Jünger schnell den Wert des Öls errechnen: 300 Denare. Das war ungefähr so viel, wie ein Tagelöhner im Jahr verdienen konnte. Also ein ganzer Jahresgehalt, der innerhalb von wenigen Sekunden ganz wortwörtlich verduftet. In einer Parallelstelle **bei Johannes** heißt es **(12,3): „Das Haus aber wurde erfüllt vom Duft des Öls.“** Wenn wir das auf unsere Zeit umrechnen, wäre das ungefähr so, wie wenn wir heute Morgen 20.000 Euro zur Ehre Jesu verbrennen. Was könnte man mit dem Geld nicht alles Gutes tun!

Spannend ist auch wenn wir schauen, wo sonst noch in der Bibel Narde oder Nardenöl vorkommt. Es kommt

im Neuen Testament nur an dieser Stelle und den Parallelstellen in den anderen Evangelien vor. Im Alten Testament kommt Narde dreimal vor: und zwar dreimal im Hohenlied der Liebe. Und da geht es ganz eindeutig um die Liebe zwischen Mann und Frau, die auch in ihrer erotischen Dimension sehr offen beschrieben wird. Wir lesen in **Hoheslied 4 (10.13f)**: *„Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, liebe Braut! Köstlicher als Wein ist deine Liebe! Und der Geruch deiner Salben übertrifft alle Gewürze. [...] Du bist wie ein Lustgarten von Granatäpfeln mit edlen Früchten, Zyperblumen mit Narden, Narde und Safran, Kalmus und Zimt, mit allerlei Weihrauchsträuchern, Myrrhe und Aloe, mit allen feinen Gewürzen.“* Narde verströmt also nicht nur den Duft von Luxus, sondern auch den Duft von Erotik!

Ich kann sehr gut nachvollziehen, dass die Jünger in der Situation irritiert, verstört und verärgert waren. Was macht diese Frau denn da!? Was denkt sie sich denn eigentlich dabei? Wenn ich 20.000 Euro zur Verfügung hätte, dann würde ich sehr gut überlegen, was ich damit tue. Sie einfach so für eine Symbolhandlung draufgehen zu lassen – darauf würde ich ganz sicher nicht so schnell kommen. Da klingt die Sicht der Jünger für mich sehr viel einleuchtender: Man könnte damit sehr viel Gutes für die Armen tun.

Aber was tut **Jesus**? Er sagt (**V.6-8**): *„Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.“*

Für Jesus ist das, was die Frau getan hat, also okay. Er weist nicht die Frau zurecht, sondern seine Jünger! Nicht ihre etwas seltsame Tat der Liebe ist falsch, sondern die nüchterne Reaktion der Jünger. Aber warum? Und was können wir heute davon lernen?

Man könnte dazu sicher so manches sagen. Ich möchte nur zwei Gedanken heraus greifen, die mir persönlich bei der Beschäftigung mit diesem Text wichtig geworden sind: **1. Glaube ist mehr als soziales Engagement** und **2. Glaube ist mehr als ein nüchternes Erkennen von Wahrheiten.**

Zum ersten: *Glaube ist mehr als soziales Engagement.* Wir dürfen den Text nicht so verstehen, dass Jesus es ablehnt, dass wir den Armen helfen sollen. Natürlich ist es ihm wichtig. Das können wir durchgehend in den Evangelien beobachten, wie er sich gerade für die Schwachen und Armen einsetzt und ihnen beisteht. Und er sagt es ja auch hier, dass die Jünger noch genug Zeit haben, um den Armen zu helfen. Und das sollen sie dann auch tun.

Aber die Tat der Frau macht deutlich, dass Glaube mehr ist, als ein guter Mensch zu sein. Glaube richtet sich an Jesus aus. Glaube gibt sich Jesus hin. Der Glaubende erkennt, dass er ohne Jesus verloren ist. Die Frau zeigt die Größe ihrer Hingabe an Jesus durch das kostbare Nardenöl.

Manche würden sagen: Es reicht doch, wenn ich nach guten ethischen Maßstäben lebe. Es reicht doch, wenn wir Menschen in guter Weise miteinander leben und verantwortlich mit unserer Erde umgehen. Das ist ja auch gut und richtig. Nichts gegen gute Taten und Bewahrung der Schöpfung. Aber ist das alles? Gibt es nicht noch mehr? Wenn es wirklich einen Schöpfer gibt und wenn Jesus unser Erlöser ist, dann ist es doch wichtig, nicht nur unseren Nächsten zu lieben, sondern auch Gott von ganzem Herzen zu lieben.

Soziales Engagement ist wichtig. Aber Glaube ist mehr. Glaube braucht auch die Hingabe an Gott. Glaube braucht das Lob Gottes. Glaube lebt davon, dass wir uns an Gott ausrichten.

Zum zweiten: *Glaube ist mehr als ein nüchternes Erkennen von Wahrheiten.* Natürlich könnte man versuchen, für das Handeln der Frau logische Gründe zu finden. Im Alten Testament wurden die Könige mit Salböl auf dem Haupt gesalbt. Die Salbung machte sie zum vom Gott eingesetzten König. Als das Königtum untergegangen war, erwartete man einen letzten großen König, den einen von Gott gesalbten Retter. Auf Hebräisch: den Messias, den von Gott gesalbten. Vielleicht wollte die Frau mit ihrer Handlung zeigen, dass Jesus der wahre Gesalbte ist. Jesus selbst deutet die Handlung dann ja ganz anders: für ihn ist es eine vorweggenommene Totensalbung. Die Frau deutet also mit ihrer Tat Jesus baldigen Tod an.

Alles gute und richtige Gedanken. Aber kann das allein diese Tat erklären? Ich bezweifle, dass die Frau sich vorher genau überlegt hat, was sie eigentlich theologisch mit ihrer Tat sagen möchte. Das war keine Tat des Verstandes, sondern eine Tat des Herzens. Sie liebte Jesus und wollte diese Liebe zeigen. Wer liebt, tut manchmal seltsame Dinge. Und es ist ihm dann egal, was andere darüber denken.

Jesus sagt über die Frau: *„Sie hat ein gutes Werk an mir getan.“* Man kann das auch übersetzen: *„Sie hat ein schönes Werk an mir getan.“* Ihre Tat war nicht vernünftig, aber sie war gut und schön! **Glaube ist mehr als ein nüchternes, philosophisches Erkennen von gut und böse.** *Glaube braucht die Schönheit. Glaube ist die Ahnung, dass es mehr gibt, als unseren Verstand. Glaube ist die Ahnung von Gottes himmlischer Herrlichkeit, von der Schönheit seines Glanzes.*

Wir brauchen Schönheit und nicht nur nüchternes Erkennen der Wahrheit. Das kalte Rechnen, ob sich etwas lohnt, das gibt es schon genug in unserer Welt. *Wir Menschen brauchen mehr als materielle Absicherung und Hilfe.* Auch ungläubige Menschen *brauchen die Schönheit in Form von Kunst.* Lohnt es sich denn, viel Geld in einen großen Konzertsaal zu investieren, viele Musiker zu bezahlen, um dann Musik vor einem Publikum aufzu-

führen? Was bleibt den zählbares von einem Konzertabend? Ja, es lohnt sich, wenn Menschen im Innersten von der Schönheit der Musik berührt wurden. Das ist ein Gewinn von einer ganz anderen Art, ein Gewinn, der nicht zählbar und messbar ist.

Wir Menschen brauchen die Schönheit auch in Form der Schöpfung. Lohnt es sich denn, wenn ein Mensch seinem Partner einen Strauß Blumen kauft? Der Strauß verwelkt doch nach ein paar Tagen und wird weggeworfen. Was bleibt denn zählbares übrig? Und doch lohnt es sich, wenn wir mit der Schönheit der Blumen unsere Zuneigung zeigen und wenn wir uns über die Farbenpracht der Blumen freuen. Denn sie sind ein Zeichen unserer Liebe.

So braucht der Glaube auch die Schönheit. Wir brauchen nicht nur gute Werke an unseren Nächsten, sondern auch Taten, in denen die Schönheit Gottes aufleuchtet. ***Es kann sein, dass uns andere etwas schräg anschauen, wenn wir unsere Liebe und Hingabe zu Jesus zeigen.*** Aber wer liebt, dem ist das egal.

Amen!

Jochen Röhl, Pastor